

# JAN WELLEM

Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft von 1920 e.V.

[www.aldeduesselderfer.de](http://www.aldeduesselderfer.de)





# Auf das größte Vertrauen bauen.

## Die Stadtparkasse Düsseldorf an Ihrer Seite.

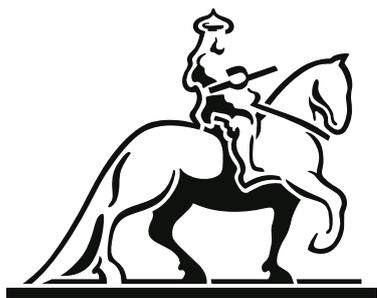
Seit 1825 sind wir die Finanzpartnerin an Ihrer Seite, der Sie vertrauen können. Wir unterstützen Sie zu allen Themen rund um's Geld. Wir beraten Sie individuell zu Ihren Fragen. Und wir begleiten Sie bei Ihren finanziellen Planungen. Damit Sie heute und in Zukunft auf der sicheren Seite sind.

Mehr zu uns finden Sie unter  
[sskduesseldorf.de](http://sskduesseldorf.de)

**Weil's um mehr als Geld geht.**



Stadtparkasse  
Düsseldorf



# JAN WELLEM

Zeitschrift für Kultur und Tradition der

**Alde Düsseldorfer**

Bürgergesellschaft von 1920 e.V.

[www.aldeduesseldorfer.de](http://www.aldeduesseldorfer.de)

99. Jahrgang

Heft Nr. 3

September 2024 bis November 2024

## Liebe Freundinnen und Freunde unserer Bürgergesellschaft, leeve Alde,

als passionierter Jäger ist unser Mitglied Georg Platthaus im Wald unterwegs. Mit ruhiger Hand und Kimme und Korn gelang ihm bei unserem Stiftungsfest der Königsschuss. Wir freuen uns, unseren neuen Gesellschaftskönig im Rahmen des Jahreskommers als Georg II. inthronisieren zu dürfen. Herzlichen Glückwunsch, lieber Georg! Wir freuen uns darauf, dieses mit Euch zu feiern. Anmeldungen für den Jahreskommers sind jetzt schon über unsere Internetseite oder telefonisch möglich.

An dieser Stelle möchte ich gerne auf einen besonderen Termin hinweisen: zum zweiten Mal nehmen wir mit unserem Baudenkmal Uhrenturm am bundesweiten „Tag des offenen Denkmals“ teil. An diesem Sonntag ist der Uhrenturm wieder für alle Mitglieder und Gäste geöffnet. Zusammen mit Agnieszka Lorenz vom Spektrum 76 Düsseldorfer Künstlerverein e. V. präsentieren wir Euch eine neue Kunstaussstellung im kleinsten Kulturinstitut Düsseldorfs. Führungen durch unser Mitglied Frank Leuwer runden das Programm ab. Für das leibliche Wohl ist natürlich auch gesorgt.

Vielleicht wollt Ihr aber auch den Stand der Alde auf dem Corneliusplatz besuchen, wo wir uns im Rahmen des „Tages der nachhaltigen Mobilität“ am 15.09.2024 mit



unseren Radschlägern präsentieren. Insgesamt also drei Veranstaltungen, an denen Üere Alde in Düsseldorf präsent sind.

Diese Ausgabe des Jan Wellem erscheint einige Tage nach dem geplanten Auslieferungsdatum. Dieses hat einen einfachen Grund: das Stadtparkassen-Radschlägerturnier ist unsere größte Veranstaltung im Jahr und darüber wollten wir in jedem Fall aktuell informieren. Wir wünschen Euch daher nun eine interessante Lektüre.

Üere Baas  
Rolf Lenz

## Inhalt

71. Stadtparkassen-Radschlägerturnier	4
Die Geschichte der Oberkasseler Brücke	6
Das Düsseldorfer Jugendsinfonieorchester (JSO)	10
Unsere Veranstaltungen	13
Gewitzte Heiterkeit und anschließende Lichtblicke – beides im Goethe-Museum	14
Düsseldorf: Gestern und heute	16
Rund um den Uhrenturm	18
Monatsabend – Oberkasseler Brücke	18
Bericht des Archivars	19
Monatsabend – Denkmalpatenschaften	19
Stiftungsfest	20
Ausgrenzung und Faszination	21
Geburtstag, Mitteilung der Redaktion, Impressum	22
Unsere Veranstaltungen September – Dezember 2024	24

## Titelseite

Das Titelbild des vorliegenden Jan Wellem zeigt ein Rennen des Finales des diesjährigen Stadtparkassen-Radschlägerturniers. Der Austragungsort ist auf dem „Unteren Werft“ am Rhein in Höhe der Schulstraße. Das Turnier, welches normalerweise im Juni stattfindet, konnte aus Termingründen erst Anfang September durchgeführt werden. Die letzten fünf Jahre konnte wegen der Corona-Epidemie kein Turnier stattfinden. Eine neue Mannschaft steht nun dem Turnier vor. Lesen sie im Heft über die Traditionsveranstaltung der Alde, die dieses Jahr zum 71. mal stattfindet.

Text, Foto: H. Wolf





## 71. Stadtparkassen-Radschlägerturnier

**E**ndlich, nach 5 Jahren konnte das traditionelle Stadtparkassen-Radschlägerturnier am Sonntag, 1. September, wieder stattfinden.

Grund für die lange Pause war die Corona-Epidemie, die uns ab 2019 pausieren ließ. Aber auch andere Probleme mussten bewältigt werden. Viele der Organisatoren waren nicht mehr dabei. So *Ulla Winz*, die über viele Jahre die Moderation übernommen hatte, und die durch ihre unnachahmliche Art auf die Kinder und Zuschauer eingegangen war. So erzählte sie gerne Geschichten über die Entstehung des Radschlagens und über das Radschlagen selbst. Sowie viele andere Dönekes, machte den Kindern Mut und fand bisweilen auch schon mal ein tröstendes Wort.

*Thomas Perlick*, unser Moppebaas und ein sehr gewandter Redner, übernahm die Moderation von *Ulla Winz*, und die Kinder, wie auch die Eltern, Großeltern, Tanten und Onkel, sowie die anderen gemeinen Zuschauer waren voll des Lobes über seine Arbeit. Ein besonderer Dank geht an *Ulla Winz* und *Thomas Perlick* für die geleistete Moderation und ihren Einsatz.

Einiges war neu: ein neues Programm für die Auswertung der Wettkämpfe musste aufgespielt und erprobt werden. Unser besonderer Dank geht an *Marek Pohl*, IT-Berater aus



*Fleißige Bienchen bereiten alles vor.*



*Spannung vor dem Finale*

Essen, der mit vollem Einsatz in den letzten Wochen dafür sorgte, dass die Software allen Wünschen gerecht wurde. Auch mussten neue Schiedsrichter und Organisatoren gesucht und eingearbeitet werden.

Also eine Mammut-Aufgabe, die von dem *Alde*-Vorstand mit großem Einsatz zu einem guten Ergebnis geführt hat.

Trotz der knappen Vorbereitungszeit, auf Grund der Schulferien, das Turnier konnte wegen anderer städtischer Termine „Public Viewing zur EM“ erst nach den Sommerferien stattfinden, hatten sich ca. *knapp 400* Schüler und Schülerinnen angemeldet. Anders als in den Jahren zuvor waren nur ca. 20 Starter und Starterinnen nicht erschienen

Die Arena war von den *Alde*-Mitgliedern



So sehen Sieger aus



und allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern vorbereitet, so dass die Vorläufe pünktlich um 10:30 Uhr starten konnten.

Das Wetter war am Wettkampftag warm, fast heiß und Regen, wie in manchen Jahren vorher, nicht in Sicht, so dass einem guten Wettkampf nichts im Wege stand.

Zum Hauptturnier, welches ab 14.30 Uhr begann, konnte der Baas *Rolf Lenz* auch hohe Vertreter der Stadt begrüßen: Stadtdirektor *Burkhard Hintzsche*, von der Stadtparkasse *Pressesprecher Volker Schleede* und *Bereichsleiter Dirk Günthör*. Der Baas ließ es sich nicht nehmen und konnte den Stadtdirektor als neues Mitglied bei den *Alde* aufnehmen. Herzlich willkommen, lieber *Burkhard Hintzsche*.

Nach ein paar Worten der Ehrengäste konnte im Anschluss daran die Endausscheidungen in den entsprechenden Jahrgangsklassen und im Stilwettbewerb

der Jungen und Mädchen beginnen. Alle Kinder schlugen wunderbare und schnelle Räder. Es war im Vorfeld wohl fleißig trainiert worden. Die „kleine“ Siegerehrung wurde von Bezirksbürgermeisterin *Annette Klinke* und *Dirk Günthör* vorgenommen. Alle Siegerinnen und Sieger sind bereits von Schirmherr Oberbürgermeister *Dr. Stephan Keller* in das Düsseldorfer Rathaus eingeladen und werden dort Ihre Pokale und Preise erhalten.

Den neu geschaffenen Wanderpokal für die Schule mit den meisten Teilnehmern ging an die Montessori-Grundschule Lindenstraße.

So konnten folgende Mädels und Jungen mit Pokalen und Medaillen ausgezeichnet werden:

Gruppe	Geschlecht	Alter	Platzierung	Name	Schule
Apfel	Jungen	8-10 Jahre	1. Platz	Levi Pahl	KGS Bonifatiussschule
			2. Platz	Isshin Koga	Japanische Internationale Schule in Düsseldorf (JISD)
			3. Platz	Kazuma Ohashi	Japanische Internationale Schule in Düsseldorf (JISD)
Erdbeere	Mädchen	8-10 Jahre	1. Platz	Lina Celikci	GGs Steinkaul
			2. Platz	Flora Schiebold	GGs Konkordiastraße
			3. Platz	Filipa Schmitz	GGs Rolandschule
Kirsche	Jungen	11-12 Jahre	1. Platz	Sota Nakagaki	Japanische Internationale Schule in Düsseldorf (JISD)
Ananas	Mädchen	11-12 Jahre	1. Platz	Dana Heinke	Wim-Wenders-Gymnasium
			2. Platz	Lorena Krasniqi	Werner von Siemens RS
Melone	Jungen	13-14 Jahre	1. Platz	Seiya Mitsugi	Japanische Internationale Schule in Düsseldorf (JISD)
Stilwettbewerb			1. Platz	Lina Celikci	GGs Steinkaul
			2. Platz	Lina Conrad	GGs Rolandschule
			3. Platz	Maya Baransi	GGs Fliednerstraße

Gegen 16:15 Uhr machten sich die glücklichen Familien mit ihren stolzen Kindern langsam auf den Heimweg und die Organisatoren gingen nach dem Abbau noch auf ein Glas Bier in die Altstadt.

Text H. Wolf

Fotos: Alde Düsseldorfer



**CARL SALM**

Ältestes Bestattungsunternehmen  
in Düsseldorf

Tag und Nacht für Sie da.  
Telefon 0211 13 60 60  
[www.salm-duesseldorf.de](http://www.salm-duesseldorf.de)  
[info@salm-duesseldorf.de](mailto:info@salm-duesseldorf.de)

Andreasstr. 19 · Luegallee 81  
Rethelstr. 140 · Schwerinstr. 4

**MOHNFELD**  
*Momente in Feinem*  
SEIT 1956

**für SIE und IHN...**

Ihr Fachgeschäft für Wäsche, Nachtwäsche,  
Strumpfhosen, Dessous und Bademoden.

Öffnungszeiten  
Mo - Fr 10 - 18 Uhr  
Sa 10 - 17 Uhr  
gerne nach Vereinbarung.

Mohnfeld Moden E.K.  
Hohe Strasse 21 & 23  
40213 Düsseldorf

☎ +49 211 328 731  
[www.mohnfeld-moden.de](http://www.mohnfeld-moden.de)





# Die Geschichte der Oberkasseler Brücke

## Auszug aus dem Vortrag von Frank Leuwer

Die Bedeutung der Rheinquerung unmittelbar vor den Häusern von Düsseldorf erkannten schon die Grafen von Berg im frühen 13. Jahrhundert, also noch Jahre vor der Stadtgründung. Einigen wenigen Bürgern wurde die Erlaubnis erteilt, das Fährrecht auszuüben. Man erkannte die Wichtigkeit, den Rhein zu überqueren, um den linken Niederrhein mit der Grafschaft Berg zu verbinden. Auch wenn die Bedeutung des Rheins als Transportweg immer mehr zunahm, spielte die direkte Überfahrt noch nicht so eine große Rolle. Einige wenige Händler, Post und Personentransport konnten mit Hilfe der 3 Familienbetriebe mühelos gehandelt werden.

Das änderte sich in der Hauptphase der Herrschaft unter Kurfürst *Jan Wellem*. Etwa um das Jahr 1700 entdeckte

*Jan Wellem* in Mannheim die Gier-Ponte, welche sich noch unter der Regentschaft von *Jan Wellem* im Wiederaufbau befand. Ein Floß, das weder fliegen konnte noch eine Brücke war., befestigt und im Fluss verankert, welches sich nur durch Einstellung der Gierseile von einem Ufer zum anderen treiben lassen konnte. Die Strömung ermöglichte die antriebslose Flussüberquerung. Der größte Nachteil dieser sogenannten „Fliegenden Brücke“ war die geringe Kapazität und dass der Rhein 3 bis 4 Monate im Jahr durch Hochwasser oder Eisgang nicht die Voraussetzung der Funktion bot. Erst im Laufe der Jahre wurde das Floß durch 2 Schwimmkörper stabilisiert und dadurch an den Ufern bessere Voraussetzungen geschaffen.



Abb. 2: Düsseldorf um 1850

1839 wurde die Gier-Ponte durch eine Ponton-/ Schwimmbrücke ersetzt. Zunächst recht wackelig, einspurig und mit vielen Schwierigkeiten erhöhte sich die Frequenz der Rheinquerungen maßgeblich. Das Ende der französischen Strafsteuern und die preußische Ordnung steigerte den Handel und den Verkehr zum linken Niederrhein. Düsseldorf wuchs zur mächtigen Industriemetropole, immer mehr Arbeiter kamen aus der Eifel und die Versorgung durch linksrheinische Bauern nahm deutlich zu. Schnell zeigten sich Nutzen und Fluch dieser Schiffsbrücke. Insbesondere mit dem zunehmenden Schiffsverkehr war das Öffnen der Brücke immer öfters nötig. Dazu wurde der mittlere Teil der Brücke mit der Strömung herausgefahren. Schiffskonvois, einzelne Dampfschiffe und Treidelzüge konnten die Öffnung passieren. Danach wurde der Mittelteil wieder eingezogen und somit die Brücke für die Fuß- bzw. Pferdepassagen wiederhergestellt. All diese Prozesse wurden durch Mitarbeiter mit Si-

gnalflaggen gesteuert. Gerade flussabwärts mussten bereits Vorposten installiert werden, um die schnell ankommenden Dampfschiffe rechtzeitig anzukündigen. Durch die Rheinschleife war dieses sehr gut möglich. Mit der zunehmenden Industrialisierung und dem damit verbundenen Bevölkerungszuwachs kam nicht nur die Brückenquerung an ihre Grenzen. Auch der Schiffsverkehr verdreifachte sich in kürzester Zeit. Nicht nur das. Mit der Dampfschiffahrt kamen die Schiffe oder Lastkahnzüge immer schneller an die Brücke heran und waren zudem auch noch länger und größer. (Abb. 1)

Die Lösung einer festen Brücke mit der Möglichkeit der Passage für den Schiffsverkehr musste her. Bereits Ende der 1860er Jahre waren erste Pläne ausgereift, die allerdings durch den Krieg 1870/71 erst einmal wieder auf Eis gelegt wurden. Als es in den 1880er Jahren zu längeren Hochwasserphasen kam und zusätzlich ein Orkan die Schiffsbrücke zerstörte, wurde der Druck wieder größer. Mit Haniel



Abb. 1: 1837 Stadtplan mit „Fliegende Brücke“

Herzessache.

amBrunnen.de

Sicher  
persönlich.  
80 Jahre Zukunft

amBrunnen

VersicherungsManagement

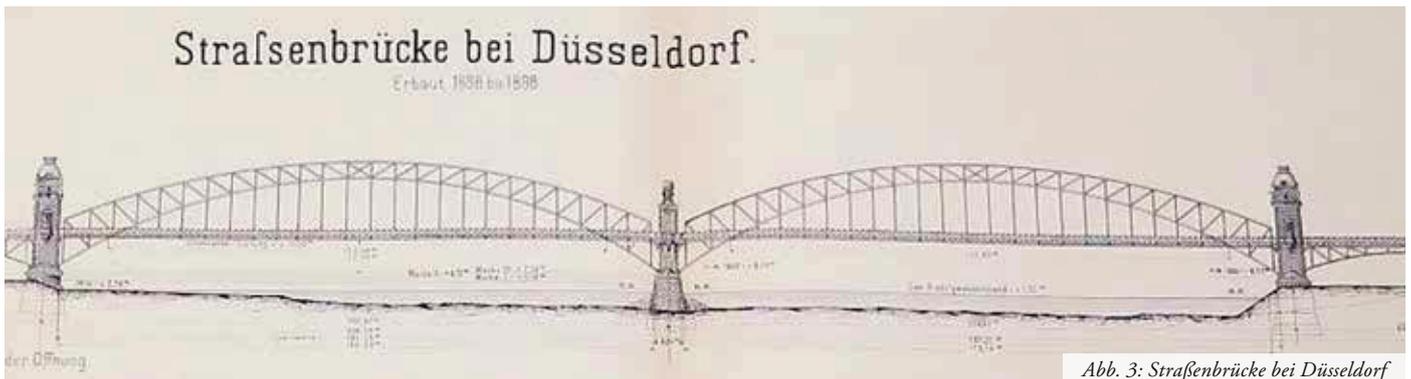


Abb. 3: Straßenbrücke bei Düsseldorf

& Lueg nahmen sich 2 Industrielle der Sache an, holten mit Krohn einen Brückenbauingenieur, mit Voßwinkel einen Finanzier und mit August Bagel ein Finanzgenie ins Boot. Die Idee, linksrheinisch billiges Ackerland zu erwerben und es nach Brückenfertigung zum 100fachen als wertvolles Bauland zu veräußern, kam von Bagel. Haniel, Lueg und Krohn kümmerten sich um die technischen Abläufe. Jetzt galt es die Stadt zu überzeugen, die nicht bereit war die Brücke zu finanzieren. Mit Graf von der Recke gewann man einen einflussreichen Partner bei der Stadt. Forderungen, wie die Rheinuferbefestigung, eine Beleuchtung der Brücke oder die Versorgungsgarantie für die linksrheinischen Gebiete wurden vertraglich zugesichert. Die Stadt musste den Sicherheitshafen vor der Kunstakademie aufgeben und verfüllen und der neuen Brückengesellschaft 90 Jahre die Garantie an den Einnahmen von Brückenmaut zusichern. Allerdings musste die Bevölkerung auch auf ihre „schöne Aussicht“, einem der vier „Berge“ des Hofgartens verzichten. Hier musste eine Zufahrtsrampe angelegt werden. Für die Brückengesellschaft war dieses der

Startschuss zur Gründung der „Rheinbahn“. (Abb. 2)

So konnte im Herbst 1896 der Bau der Brücke begonnen werden. Neben dem Unternehmen von Haniel & Lueg für die Stahlkonstruktion war der Düsseldorfer Konzern Lehmann für die Stein- und Bodenarbeiten zuständig. Etwa 5000 Tonnen Eisen mussten verarbeitet werden und über 1 Mio m<sup>3</sup> Erdreich wurden verschoben. Für die prunkvollen Portale (in der wilhelminischen Architektur ein Muss, wenn auch oft nutzlos) konnte Prof. Schill, der an der Kunstakademie für Ornamentik tätig war, gewonnen werden. Von ihm sind auch die prunkvollen Brückengeländer, die wir noch heute im Bereich des Spee'schen Palais als Sicherheitsgeländer wiederfinden. (Abb. 3)

Nach nur zwei Jahren Bauzeit konnte die Brücke am 12. November 1898 mit einer Feier im nahegelegenen Stadttheater eröffnet werden. Dieser Termin war nur dank der Motivation von Haniel zu verdanken, der den Arbeitern Extraprämien auslobte damit sie Überstunden oder Wochenendschichten verrichteten. Die Brücke war eine Sensation an

Präzision. Nur um einen Millimeter wichen die beiden Brückenportale vom Idealmaß ab. Aber schnell zeichnete sich ab, dass die Kapazität trotz der erhobenen Brückenmaut schnell an ihr Limit kam. Manche Handwerker auf dem Weg zum linksrheinischen Baugebiet versuchten zwar diese Maut (entsprach etwa 10% vom damaligen Tageslohn) zu umgehen, indem sie sich außen am Brückengeländer auf die andere Rheinseite hängeln wollten. Manche Versuche dazu wurden auch vom Hausmeister der Brücke, Heinrich Schäfer, der im Brückenportal wohnte, verhindert. Bereits 15 Jahre nach Eröffnung erreichte die Brücke ihr Limit. Pläne zum Bau einer weiteren Brücke wurden von Haniel & Lueg vorgelegt. Geplant war die Verlängerung der Clever Str. bis ins Linksrheinische. Der Durchbruch des Golzheimer Friedhofs wurde bereits einige Jahre zuvor geschaffen. (Abb. 4)

Dem Bau der Brücke inkl. des geplanten 500 m hohen Turms als Brückenaufbau stand der erste Weltkrieg entgegen. Noch bis in die 1970er Jahre war an dieser Stelle immer wieder eine weitere Rheinbrücke geplant.

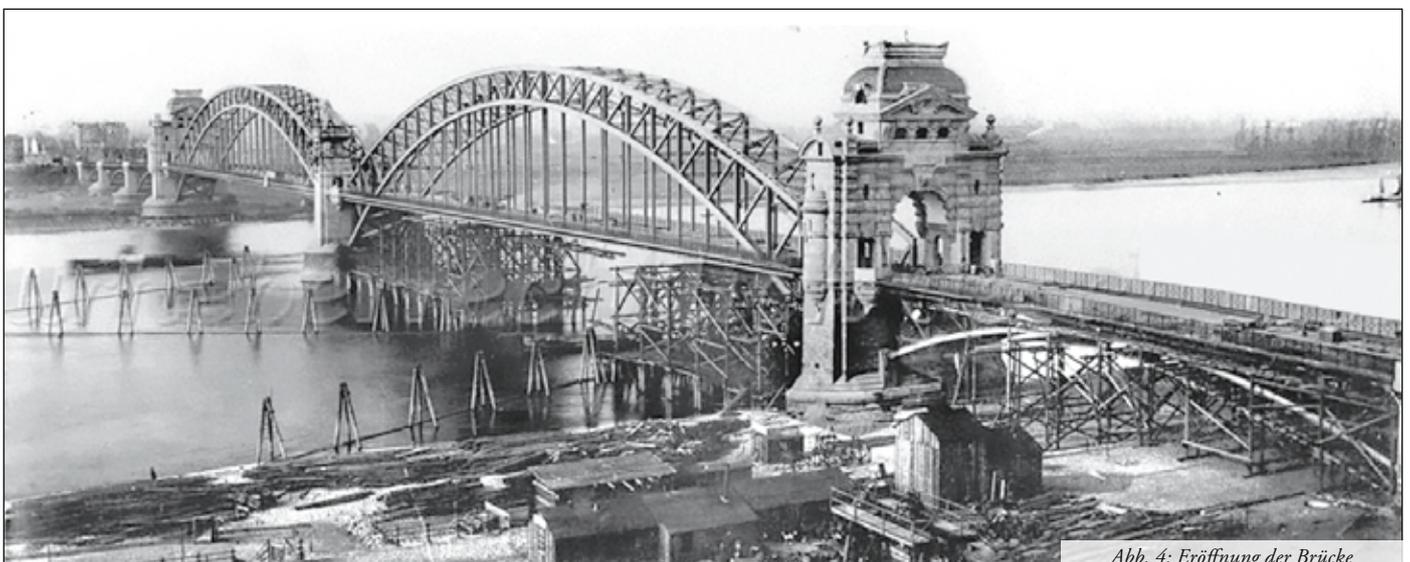


Abb. 4: Eröffnung der Brücke



1925 beschloss man dann die Oberkasseler Brücke zu erweitern. Die Portale sollten verschwinden. Ebenso der gigantische steinerne Löwe, der die Brücke zur Stadtseite hin zierte und der die Düsseldorfer immer begrüßte. In nur 14 Monaten wurde dieses Projekt realisiert. Die Brücke war so stabil gebaut, dass sie die Verdoppelung der Brückenbreite verkraftete. Trennung der Fahrspuren für Bahn und Verkehr, ebenso wie ein breiterer Fußweg wurden pünktlich zur Ausstellung GeSoLei (1926) fertiggestellt. Engpässe waren nun die Verbindungen an den Rheinseiten, denn sowohl die rechtsrheinische Brückenauffahrt als auch die linksrheinische Luegallee hatten die Bahnspur mittig, dagegen war auf der Brücke nun die Autospur mittig. Allerdings ließen sich die französischen Besitzer im Mittelportal eine Sollbruchstelle einbauen um, bei einer möglichen Kriegssituation, nach der Flucht eine einfache Sprengung der Brücke zu ermöglichen. (Abb. 5)

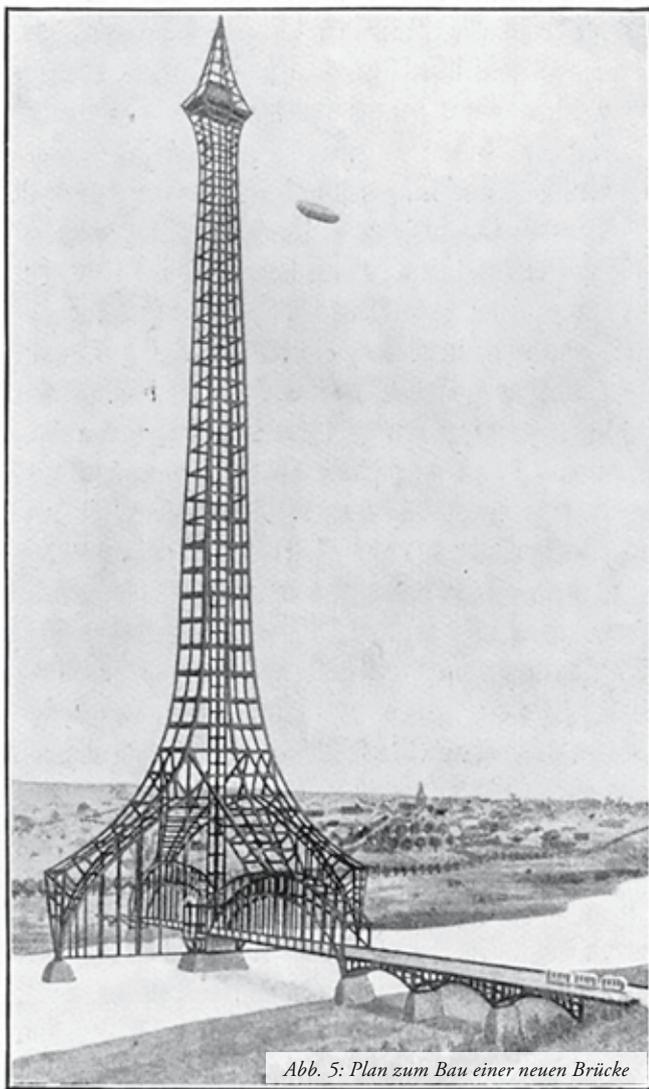


Abb. 5: Plan zum Bau einer neuen Brücke

Der projektierte Rheinturm zu Düsseldorf. Ein Wunderwerk deutscher Eisenindustrie wird für Düsseldorf geplant. Der Rheinturm soll den Eiffelturm noch um 200 m überragen, also 500 m hoch werden. Der Rhein soll mit einer Brücke überspannt werden, und die Stützung des Turms erfolgt durch vier Fachwerkstreben in Eisenkonstruktion, von denen sich zwei auf die Brückenbogen stützen, während die anderen auf eigene Pfeiler gesetzt sind.

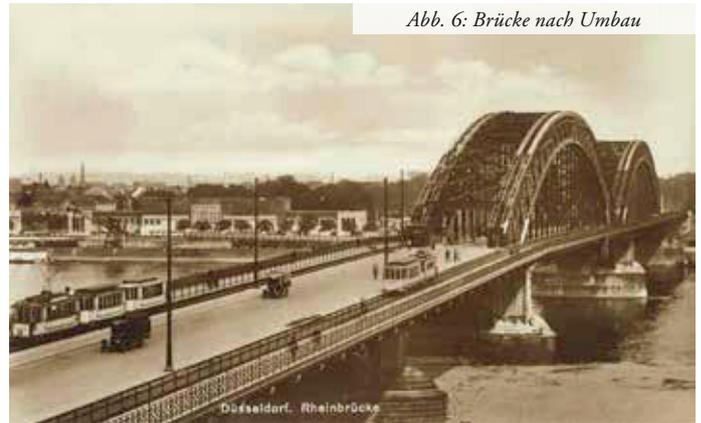


Abb. 6: Brücke nach Umbau

1937 änderten sich die Rechtsverhältnisse und auch die Rheinbahn AG bekam das voll zu spüren. Sie musste, bei der Umwandlung der Kapitalgesellschaften, ihre Anteile am Flughafen und auch die Rechte an der Brücke an die Stadt abgeben. Dazu bekam die Brücke einen neuen Namen. Sie hieß fortan „Skagerrakbrücke“, benannt nach der Seeschlacht vor Jütland (1916). Mit Einsetzen der Luftangriffe auf die Stadt errichtete man auch auf den Brückenbögen Plattformen für FLAK und Scheinwerfer. Die Brücke war während der Bombardierung auf Düsseldorf nicht wirklich ein geplantes Angriffsziel. Gerade die britischen Kampfverbände hatten die Anweisung, nachkriegsrelevante Bauwerke zu verschonen. Und dazu gehört nun mal auch eine, für Panzer geeignete, Brücke dazu.

Im letzten Kriegsjahr bekam auch der Gauleiter *Florian* die Anweisungen alle Rheinbrücken zu sprengen, um den Vormarsch der Alliierten nach Osten über den Rhein zu unterbinden. Am 1. März sollten alle Brücken zerstört sein. Die bereits am Belsenplatz eintreffenden amerikanischen Panzerverbände machten dieses Unterfangen schwierig. Scharfschützen verhinderten das Anbringen des Zünd-Mechanismus. So musste ein Fernlenkpanzer Typ Goliath eigens dafür herbeigebracht werden, um die Brücke mit dem 3. Versuch am 3. März 1945 zu sprengen. Düsseldorf lag unter Artilleriebeschuss bis zur Übergabe am 17. April 1945. Die Brücke lag im Wasser, blockierte die Fahrinne und beide Stadtteile waren voneinander abgeschnitten. (Abb. 6)

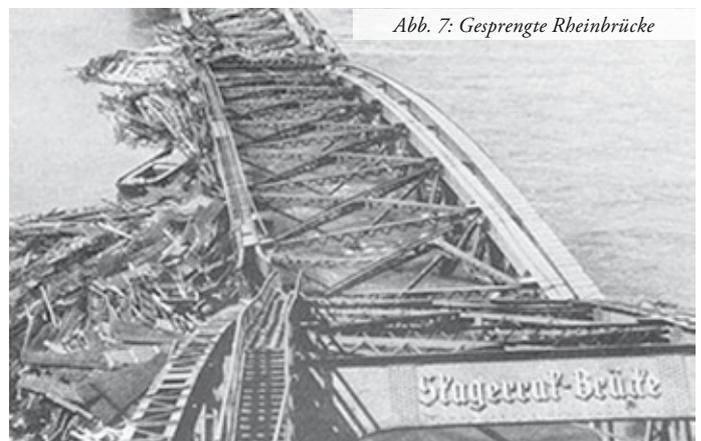


Abb. 7: Gesprengte Rheinbrücke

Bereits im gleichen Jahr begann man, einige Meter nördlich, in etwa der Höhe Oberlandesgericht, eine hölzerne Behelfsbrücke zu bauen. Militärtransporte und Versorgungsfahrzeuge konnten die einspurige Fahrbahn befahren. Genannt wurde die Brücke „Freeman“-Brücke. Ende 1947 verlor ein Transportschiff, nach Ruderschaden, die

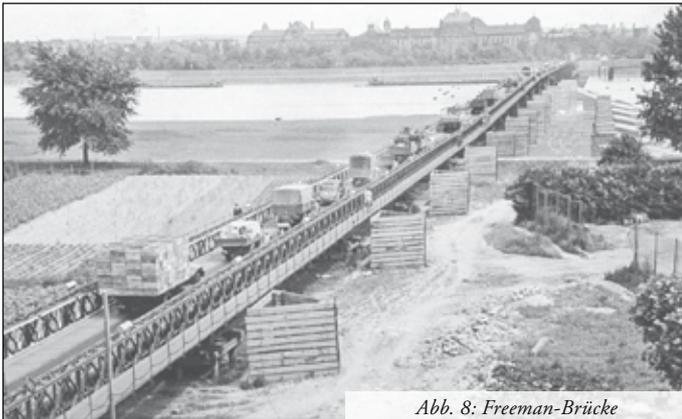


Abb. 8: Freeman-Brücke

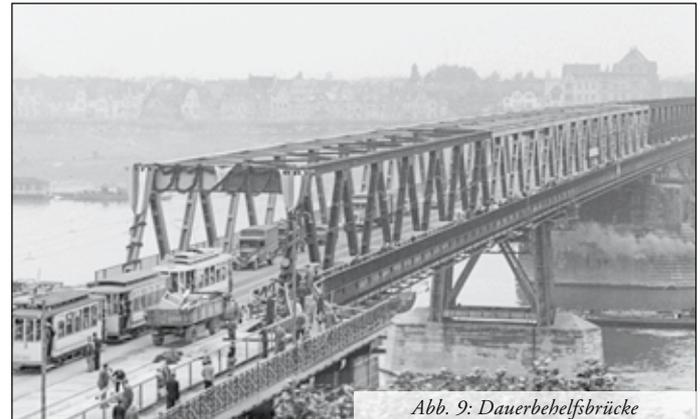


Abb. 9: Dauerbehelfsbrücke

Kontrolle und fuhr seitwärts gegen die Brückenpontons. Die Brücke, die bereits im Vorjahr durch Eisgang Schäden bekam, brach in sich zusammen. (Abb. 7)

Die Stadt organisierte im ganzen Land Fähren und Schiffe. Schnell wurden Pläne einer Dauerbehelfsbrücke auf den Tisch gebracht und man begann mit dem Bau an der Stelle, wo sich die Oberkasseler Brücke befand. Ebenfalls in Rekordzeit von nur knapp 17 Monaten wurde diese Brücke am 25. Mai 1948 dem Verkehr übergeben. Jetzt war auch wieder eine Straßenbahnverbindung über den Rhein möglich. (Abb. 8)

24 Jahre hatte man nun diese, deutlich schmalere, Brücke als Behelf, bevor man 1972 mit dem Bau der jetzigen Brücke begann.

Diese wurde parallel zur Behelfsbrücke gebaut und 1975 fertiggestellt. Am 7./8. April 1976 erlebte Düsseldorf erneut eine mediale Welt-sensation mit der Brücke. Die 12.500 Tonnen schwere Brücke wurde um 47,5 m an der Stelle, der inzwischen abgerissenen Dauerbehelfs-brücke geschoben. (Abb. 9)

In 13 h mit etwa 1 mm / sec erreichte das Bauwerk seine Endposition. Nach nur 1 Monat weiterer Bauzeit floss der Verkehr dann wieder über die Brücke. Vor knapp 50 Jahre endet vorerst die Geschichte der Brücke. Bis auf eine Kleinigkeit. Am 5. August 1988 fuhr die erste U-Bahn über die Brücke, die sich von nun an auch „U-Bahn-Brücke“ nennen darf. (Abb. 10)

Text: Frank Leuwer



Abb. 10: Verschiebung der jetzigen Brücke



**APOLLONIA**  
Praxisklinik für Zahnheilkunde

IHRE ZAHNÄRZTE  
IN DÜSSELDORF



ZAHNÄRZTE-TEAM

Jetzt  
Termin  
vereinbaren

Behandlung von Angstpatienten

Implantologie, Kieferorthopädie, Parodontologie,  
Prophylaxe, Ästhetischer Zahnersatz

Telefon 0211 - 2109 5000

Apollonia Praxisklinik | Rostocker Str. 18 | 40595 Düsseldorf  
www.apollonia-praxisklinik.de



**HINKEL**

**Die Bäckerei der Brotfreunde**  
Josef Hinkel

Hohe Str. 31 0211 86 20 34 13  
Mittelstr. 25 0211 86 20 34 21  
40213 Düsseldorf  
www.baeckerei-hinkel.de



# Das Düsseldorfer Jugendsinfonieorchester (JSO)

## 1989 – 2024

### von Ernst von Marschall

Im Jahr 1989 vom Opernhaus Würzburg kommend vor die Wahl zwischen drei Stellen gestellt, war diese eindeutig: Es musste das JSO der Clara Schumann Musikschule Düsseldorf werden, dessen hohes Potential, dessen begeisterungsfähige Mitglieder und dessen hinreißender Schwung mir schon während meiner beiden Vordirigate aufgefallen waren. (Abb. 1) Die Verhandlungen mit dem damaligen Leiter der Clara-Schumann-Musikschule *Johannes Read* waren bald abgeschlossen, und die Arbeit begann umgehend. Neben der künstlerischen Arbeit, die ich mit *Johann Strauß* „An der schönen blauen Donau“ zunächst noch sehr vorsichtig anging, baute ich zunächst klare und wirkungsvolle Strukturen für das Orchester (Einführung eines Probespiels, genaue Kontrolle des Probenbesuchs, Gründung eines von den Spielern gewählten Orchesterrats...) sowie eine effektive Probendisposition auf. Sehr schnell zeigten sich deutliche Ergebnisse, der hohe Anspruch des Orchesters wurde eingelöst, das JSO schnell bekannt und auch für Teilnehmer aus dem Umland der Landeshauptstadt interessant. Schon nach einem Jahr war das JSO in die Reihe der Städtischen Konzerte in der Tonhalle aufgenommen, wo es mit *Richard Wagners* Vorspiel zu „Lohengrin“, *Claude Debussys* „Trois nocturnes“ und *Richard Strauss* „Vier letzten Liedern“ (mit *Francis Ginzler*) debütierte. Im Mai 1994 zählte das JSO bei der Aufführung von *Gustav Mahlers* erster Symphonie 108 Mitglieder (darunter 12 Bratschen und 8 Kontrabässe). (Abb. 2)

Von meinem Vorgänger *Victor Arnolds* hatte ich die Tradition internationaler Begegnungen übernommen. Schnell entstanden neue Kontakte, vor allem zu unserem vielleicht wichtigsten weil besonders langjährigem Partnerorchester, dem JOSEM („Jeune Orchestre Symphonique de l'Entre-Deux-Mers“) aus der Gegend Entre-Deux-Mers östlich von Bordeaux, aber auch zu unserem allernächsten Partner, zum JSO der Rheinischen Musikschule in Köln, mit dem wir zahlreiche Gemeinschaftskonzerte in beiden Städten veranstaltet haben und zu unserer



Abb. 1: Dirigent Ernst von Marschall



Abb. 2: Aufführung in der Tonhalle

Partnerstadt Reading mit dem Reading Youth Orchestra und dem Reading Festival Chorus. Innerhalb der Landeshauptstadt entstanden Produktionen in Zusammenarbeit mit anderen Kulturinstituten, so mit dem Kinder- und Jugendtheater, mit dem Theater Kontrapunkt, mit den Düsseldorfer Symphonikern, mit der Deutschen Oper am Rhein, mit dem Musikverein zu Düsseldorf, um nur die vielleicht Wichtigsten zu nennen, denn daneben sind noch zahlreiche Kirchen und ihre Chöre zu erwähnen.

Eine solche Entwicklung war nur mög-

lich durch die Kooperation mit dem ebenso inspirierenden wie tatkräftigen damaligen Intendanten der Düsseldorfer Symphoniker *Freimut Richter-Hansen*. Sponsoren halfen immer wieder, wo Not am Mann war. Besonderen Anteil an der geschilderten Entwicklung des JSO hatte dabei das außergewöhnliche Engagement des Mäzens und Ehrenbürgers unserer Stadt *Udo van Meeteren*, dem das JSO nicht nur zahlreiche Reisen, sondern auch einen Großteil seiner Instrumente verdankt. Die Ausstattung des JSO mit hochwertigen Instrumenten ist

beindruckend. Die Erfolge des JSO fanden bisweilen sehr unterschiedliche Bewertungen. Als im Jahr 1995 ein neuer Leiter der Musikschule bestellt und damit eine neue Phase für das Orchester eingeleitet wurde, konnte *Emil Fischer* in der Westdeutschen Zeitung mit der Aufführung von Bruckners siebter Symphonie durch das JSO gar nichts anfangen, während *Regine Müller* in der Rheinischen Post „Nie besser als heute“ titelte. Diese unterschiedliche Bewertung fand sich auch andernorts: Während der damalige Leiter der Musikschule und die damalige Intendantin der Tonhalle eher weniger mit dem JSO und seinem Leiter anfangen konnten, konnten dies die jungen Mitglieder des Orchesters und deren Eltern umso mehr. Letztere gründeten 1996 den „Freundeskreis JSO e. V., dessen Vorsitzenden *Dr. Joachim Jäckle* mit glasklarer Zielsetzung, aller erforderlicher Hartnäckigkeit und großem Geschick der vermutlich bedeutendste Schritt im Leben des Jugendsinfonieorchesters gelang: Seine Umsetzung an die Tonhalle. Und so wurde aus dem JSO der Clara Schumann Musikschule mit dem Kommen des neuen Intendanten *Michael Becker* zum Beginn der Spielzeit 2007/2008 und zu seinem 40-jährigen Bestehen das Jugendsinfonieorchester der Tonhalle Düsseldorf.

Die mit dieser Zäsur einsetzende Entwicklung war beispiellos. Dieser Intendant kam voller sprühender Ideen und brachte einen belebenden Schwung in die Tonhalle. Mit



Abb. 3: 2017 50 J. Tonhalle

*Michael Becker* verdreifachte sich in kürzester Zeit die Zahl der Veranstaltungen der Tonhalle. Und es ist im Rückblick logisch, nein: Es war unvermeidbar, dass sich in kürzester Zeit auch die Zahl der Jugendorchester der Tonhalle verdreifachte: Im November 2008 kam U16 – das junge JSO dazu, im Januar 2010 das Kinderorchester als regelmäßig wöchentlich probendes Ensemble. Seitdem liegt die Mitgliederzahl der drei Jugendorchester stabil zwischen 200 und 240 Jugendlichen. (Abb. 3)

2014 konnte ein eigener Probesaal bezogen werden, der „Olymp“ im Musikbunker Gatherweg 98. Er ist hervorragend ausgestattet und hat eine für Proben ausge-

sprochen gute Akustik.

Auch die internationalen Kontakte lebten wieder auf. Zu den wieder aufgenommenen Reisen nach Frankreich kamen fast jährliche nach Oberitalien, aber auch Reisen nach Österreich, Israel, ja selbst nach China und Japan (Abb. 4) wurden möglich und zu Höhepunkten im Leben des JSO.

Das Niveau konnte unter solchen Bedingungen erstaunliche Höhen erreichen, das JSO wuchs zu einem „fast-professionellen“ Orchester heran, das bisweilen die Düsseldorfer Symphoniker vertreten durfte, besonders spektakulär beim Neujahrskonzert 2019, als die Düsseldorfer Symphoniker mit *Adam Fischer* in Ungarn waren.



Abb. 4: Reise nach Japan



Nach 35 Jahren übergebe ich den Taktstock an meinen Nachfolger *Györgyi Mészáros*, dem ich von Herzen das erdenklich Beste wünsche und blicke dankbar zurück auf das Erreichte. Vieles „glückte“ einfach. Wenn ich etwas tat, war es mein Ringen um „Deutung“ der von uns erarbeiteten Werke, um das Hörbarmachen des „Sinns hinter den Noten“. Dabei fühlte ich mich als Leiter immer wie ein Gärtner, der

das Wachstum einer Rose nicht selbst verursacht, aber mit seinem Wissen und seiner Intuition täglich für gute Voraussetzungen für Rosen und schlechte für so genanntes Unkraut sorgt. Ein solcher wird Unkraut nie gänzlich ausrotten, aber für ausreichend Platz, Wasser und Sonne für Rosen sorgen – und dafür, dass diese auch wahrgenommen werden, denn dann entfalten Rosen ihre so besondere Wirkung.

**Eckdaten**

1967	Gründung des JSO als Ensemble der Clara Schumann Musikschule durch <i>Victor Arnolds</i>
1989	Übernahme durch <i>Ernst von Marschall</i>
ab 1991	Konzerte im Engagement der Düsseldorfer Symphoniker (Reihe „Junges Podium“)
1991	erste Reise zum Partnerorchester JOSEM nach Bordeaux/Frankreich
	Beginn der Förderung durch <i>Udo van Meeteren</i>
	Reise zum Jugendorchestertreffen „Eurochestries“ nach Malaga/Spanien
1992	Reise nach Chemnitz, Internationales Music Meeting in Düsseldorf
	zweite Reise zum Partnerorchester JOSEM nach Bordeaux/Frankreich
1993	Konzert aller Düsseldorfer Kulturinstitute ( <i>Brecht/Hindemith/Graham</i> )
	Reise zum Jugendorchestertreffen „Eurochestries“ nach Swieradow/Polen
1994	Rosenkavaliersuite und 1. <i>Mahler</i>
	Reise zum Jugendorchestertreffen „Eurochestries“ nach Angoulême/Frankreich
1995	Reise nach Hamburg (4. Beethoven im NDR), Reise nach Barcelona
1996	Reise nach Bordeaux, Reise nach Barcelona
1997/1999	zwei Reisen nach Reading/England
2002	<i>Ernst von Marschall</i> wird in Berlin mit dem Europäischen Kulturpreis ausgezeichnet
2006	Gründung des gemeinnützigen „Freundeskreis JSO e.V.“
2007	Umsetzung des JSO an die Tonhalle Düsseldorf, Reise nach Danzig
2008	Gründung „U16 – das junge JSO“
2009	Reise Frankreich, Reise nach Israel
2010	Gründung Kinderorchester der Tonhalle als wöchentlich probendes Orchester
2011	Reise nach Frankreich (Festival Haut-Benauges, Werke für Big Band und Sinfonieorchester)
2012	Reise nach Salzburg ( <i>Mozart</i> -Requiem)
2013	Reise in den Schwarzwald (Buchenbacher Kulturtag) Reise nach Sabbioneta/Oberitalien
2014	Reise nach Sabbioneta (Opernprogramme)
2015	Reise nach Frankreich (Festival Haut-Benauges)
2017	Reise nach China (Neujahrskonzerte), Reise in den Schwarzwald (Buchenbacher Kulturtag)
	Reise nach Sabbioneta/Oberitalien (Don Carlos und Idomeneo)
2018	Reise U16 nach Frankreich (Festival Haut-Benauges) Reise JSO nach Japan (1. <i>Mahler</i> in Chiba)
2020-2022	Die Jugendorchester der Tonhalle proben mit hohem Sicherheitsaufwand während annähernd der ganzen Corona-Zeit vermutlich als einzige in Deutschland regelmäßig weiter und bieten den jugendlichen Mitgliedern Stabilität, soziale Bindung und relativ weitgehende Normalität
2022	Reise nach Sabbioneta/Oberitalien
2023	Reise nach Italien (10. <i>Mahler</i> und <i>Brahms</i> -Requiem in Rovigo, Padua und Venedig)
2024	<i>Ernst von Marschall</i> übergibt den Dirigentenstab an <i>Györgyi Mészáros</i>

Die nächste Ausgabe des 'Jan Wellem' 4.2024  
 Dezember 2024 – Januar – Februar 2025  
 erscheint Ende November 2024  
 Redaktionsschluss ist der  
**15. Oktober 2024**



- Verkauf
- Vermietung
- Verwaltung

Notitia Immobilien GmbH  
 Niederrheinstraße 61  
 40474 Düsseldorf

Telefon (0211) 67 5452  
 Telefax (0211) 67 5432  
 Mobil 01 72 - 2646633

info@notitia-immobilien.de





# Unsere Veranstaltungen

## September - November 2024

**Sonntag 08. September ab 11.00 Uhr Uhrenturm, Grafenberger Allee 300**

### Tag des offenen Denkmals

Wir präsentieren unsere Geschäftsstelle als begehbare und erlebbare Baudenkmal

**Eröffnung der Ausstellung Agnieszka Lorenz** (Spektrum 76 Düsseldorfer Künstlerkreis e.V.)

**Führung: „Flingern-Nord“ Rund um den Uhrenturm, Dauer ca. 1,5 h, Streckenlänge ca. 5 km;**

**Start: 14.45 Uhr und 16.45 Uhr, Treffpunkt Uhrenturm**

Teilnehmerzahl: max. 20 Personen

Führung: unser Mitglied Frank Leuwer von der Geschichtswerkstatt Düsseldorf

Um eine Spende für soziale Zwecke wird gebeten.

**Sonntag 15. September 11.00 – 17.00 Uhr Aktionsfläche am Corneliusplatz**

### Tag der nachhaltigen Mobilität

Die Alde präsentieren sich mit dem Thema Radschlagen und einem Quiz.

**Donnerstag 24. Oktober 19.30 Uhr Brauerei „Zum Schlüssel“, Bankett 1. Etage**

**Monatsabend, Referentin:** Unsere Ehrendame: Prof. Dr. Gisela Miller-Kipp:

„Der Lehrer kann nicht wirken und den Kindern geht die beste Zeit ihres Studiums verloren“

Die Jüdischen Volksschulen im Regierungsbezirk Düsseldorf 1815 – 1942

**Samstag 26. Oktober 19.00 Uhr Tonhalle Düsseldorf**

### Die Alde gehen ins Konzert

**Sinfoniekonzert der Camerata Louis Spohr**, Programm u.a. Dvorak's Sinfonie Nr. 9

„Aus der Neuen Welt“, im Anschluss gemeinsamer Abtrunk (Kartenbestellung zu Alde-Sonderpreisen erforderlich)

**Samstag 02. November 19.00 Uhr Brauerei „Uerige“ Rittersaal**

**Jahreskommers, Beginn 19.30 Uhr** Inthronisation der neuen Majestät, Alde-Quiz und gute Laune mit Rahmenprogramm,

Getränkeumlage 21,00 Euro, Essen individuell aus kleiner Karte wählbar

**Freitag 08. November 19.30 Uhr Grillrestaurant Haucks, D'dorf Rath**

„Die Alde unterwegs“ **Martinsgans-Essen** mit den Alde bei unserem Mitglied Alex Hauck (Reservierung erforderlich)

**Mittwoch 20. November s. Newsletter Stadtkirche St. Lambertus**

**Gedenkgottesdienst** für unsere verstorbenen Mitglieder, gemeinsam mit den Altstädtern und Düsseldorfer Weiter

Abtrunk im Schumacher auf der Bolker Straße

**Grüße sandten:** Volker Engels Archivar und Mitglied der AD; Volkmar Hansen Träger der Großen Jan-Wellem-Plakette; Manfred Hebestreit Mitglied der AD; Josef Hinkel Bürgermeister und Mitglied der AD; Burkhard Hintzsche Stadtdirektor der Landeshauptstadt Düsseldorf; Detlev Hütten Baas der Mundartfreunde Düsseldorf; Stephan Keller Oberbürgermeister Landeshauptstadt Düsseldorf; Gunnar Krabbe Leiter Steinbildhauerei Kunstakademie Düsseldorf; André Kuper Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen; Frank Leuwer Geschichtswerkstatt Düsseldorf und AD-Mitglied; Gisela Miller-Kipp Ehrendame der AD; Siegrid Rehm Neumitglied AD; Wolfgang Rolschoven Baas der Düsseldorfer Jonges und Mitglied der AD; Edmund Spohr Ehrenmitglied der AD; Bastian Steingießer Neumitglied AD; Uwe Triebel Baas der Düsseldorfer Altstädter; Bernhard von Kries Präsident der AGD und Mitglied der AD; Christoph Wingertzahn Schlossherr des Jägerhofs und Mitglied der AD



# Gewitzte Heiterkeit und anschließende Lichtblicke – beides im *Goethe-Museum*

Diesmal bringt mich ein im *Jan Wellem* angesagter Bericht über Ausstellungen in Düsseldorf in Verlegenheit: die Ausstellung „Gerhard Richter. Verborgene Schätze. Werke aus rheinischen Privatsammlungen“ im Kunstpalast<sup>1</sup> wird just beim Erscheinen des vorliegenden Heftes eröffnet, man könnte also, trotz des frühen Redaktionsschlusses (15. Juli!) endlich einmal brandaktuell berichten, dies aus der üppigen Vorwegberichterstattung – jedoch: glücklicherweise ist die Ausstellung „Traxler zeichnet Goethe“ im *Goethe-Museum* verlängert worden.<sup>2</sup> Mithin kann allen Lesern<sup>3</sup> hier noch sehr empfohlen werden, wenn sie denn noch nicht dort waren, in diese Ausstellung zu gehen und sich auf kluge Weise amüsieren zu lassen – zu *Richter* im Kunstpalast dann im kommenden Heft (4.2024).

*Traxler* im *Goethe* ist also ein großes Vergnügen und nicht ohne kulturhistorischen Erkenntnisgewinn. Das Vergnügen beginnt schon im Eingangssaal: dort spielt auf einem 25 m langen Wandfries *Goethe* kunstvollendet Fußball, ohne die steife Würde des Klassikers zu verlieren (Abb. 1<sup>4</sup>) – das war zur Fußball EM im Juni/Juli ein denkbar geschicktes Entrée. Im ersten der beiden Ausstellungssäle sind diese und andere sportliche Übungen *Goethes* (etwa Rückendehnungen, wie sie uns heute allen empfohlen werden) im Original zu sehen, dazu die inzwischen ihrerseits „klassischen“ Zeichenserien *Traxlers* aus der F.A.Z. – da wird der „Olympier“ mit klugem Witz in die Gegenwart und in unseren Alltag geholt. Ausgestellt sind natürlich auch die fabel-

haft gezeichneten und kolorierten Versionen, die *Traxler* von *Goethes* populärsten Werken als eigene kleine Bände herausbrachte – *Traxler* kennt seinen *Goethe* exzellent, er hat sich über sechs Jahrzehnte mit ihm befasst.<sup>5</sup>

Das alles ist amüsant und, wie gesagt, auch mit Gewinn anzuschauen – ein Beispiel: *Traxlers* augenzwinkernd himmelblaue (!) Antwort auf die unwichtigste, aber auch die menschlichste Dauerfrage der *Goethe*-Forschung, i.e.: warum *Goethes* Liebe zur Hofdame *Charlotte von Stein* die „letzte Erfüllung“ (Klassikerdeutsch) nicht fand: „Er hasste ihre Pudel“ (Abb. 2: *Traxler*, 2001). Wer da nun meint, hier würde nur ein ehrwürdiger Klassiker verhöhnepipelt, hat *Faust* in der Schule verschlafen. Dort nämlich, im universellsten aller deutschen Dramen, sagt Herr Dr. *Faust*, als sich in seiner Studierstube aus Nebelschwaden heraus *Mephisto* als der Hund entpuppt, der ihn und seinen Schüler *Wagner* beim Osterspaziergang so hartnäckig umkreiste, er sagt also den Satz, der inzwischen als ewig geflügelter Spruch bei der Auflösung von Rätseln dient: „das also war des Pudels Kern“ (*Faust* I, Sz. 6)!

Zu solcherart „Aha-Erlebnissen“ trägt auch kluges Ausstellungsarrangement bei (Kuratorin: *Barbara Steingießer*); dafür ebenfalls ein Beispiel: die augenzwinkernde Gegenüberstellung von Ego-Inszenierungen damals und heute – der schlumpfige Skater unserer Tage (Abb. 3 oben: *Traxler*, 2004: „ICH“) erscheint uns doch um einiges menschlicher als das personalisierte Pathos der deutschen Klassik, hier beim



Abb. 1

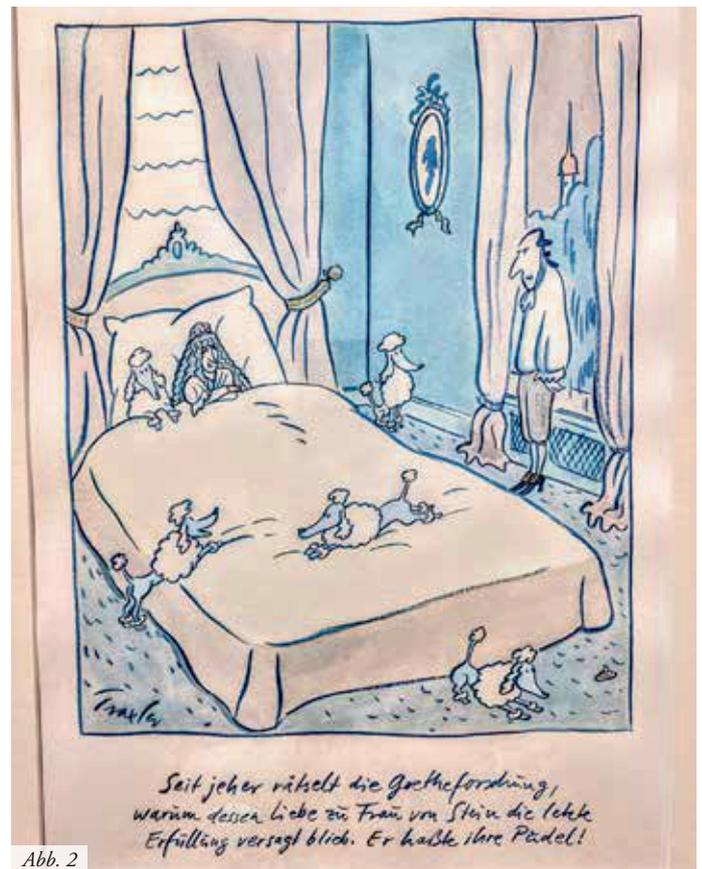


Abb. 2

Goethe-Schiller-Denkmal vor dem Deutschen Nationaltheater in Weimar (Abb. 3, Vitrine unten<sup>6</sup>). – Verlässt man also angeregt und heiter gestimmt den letzten Saal dieser Ausstellung, lockt im offenen Saal geradewegs gegenüber eine große Farbscheibe (Abb. 4a) – kaum ein Besucher (so die Aufsicht) warf nicht eben schnell einen Blick darauf. Er sollte näher treten, denn elektrisch in Drehung versetzt, erzeugt die Scheibe eine Unmenge gemischter Farben (Abb. 4b).<sup>7</sup> Man steht damit im Farb- und Lichtlabor des Goethe-Museums Düsseldorf, das modernste seiner Art in den Goethe-Museen der Republik.

Es führt wie herkömmlich: durch bildliche und dingliche Anschauung nebst Textinformation in die Physik der Farben ein; dazu aber, und das ist das Besondere, ermöglicht es dem Besucher, sich durch die Produktion von Farb- und Lichtphänomenen über ausgeklügelt installierte, auch elektronisch



Abb. 4a



Abb. 4b

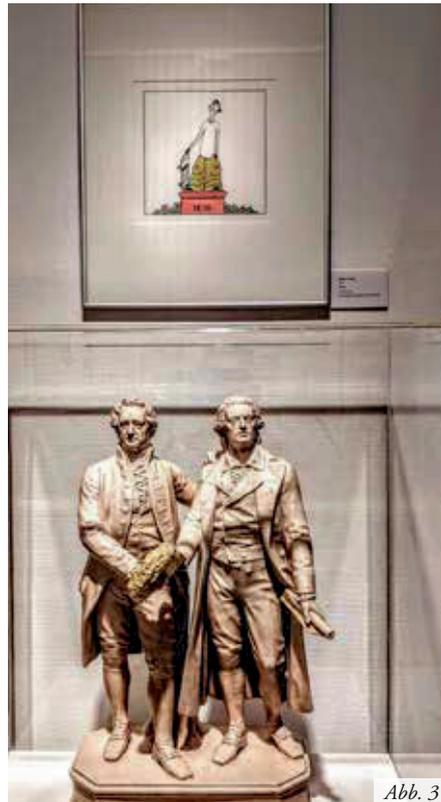


Abb. 3

gesteuerte Interaktion<sup>8</sup> sowohl die „Natur“ der Farben zu erschließen, als sie auch auf sich wirken zu lassen – das auf Goethes Spuren. Der nämlich hat sich lange und intensiv, experimentell und deutend, mit der „Natur“ der Farben und des Lichts, mit ihrer materiellen Beschaffenheit, ihrer physikalisch-optischen Zusammensetzung und ihrer sinnlich-emotionalen Wirkung befasst. Seine 1810 erschienene zweibändige „Farbenlehre“ (selbstredend ausgestellt nebst dem ergänzenden handkolorierten Tafelband) hielt Goethe zeitweise für sein wichtigstes Werk. Mit ihm trat er eine bis heute dauernde Diskussion über die „Natur“ und die Physik von Licht und Farbe los.<sup>9</sup>

Seinerzeit wurde sie äußerst strittig geführt, wortführende Physiker und Naturwissenschaftler, darunter Alexander v. Humboldt, hielten Goethe für einen naturwissenschaftlichen Dilettanten, seine ganzheitlicher Naturauffassung entspringende „Farbenlehre“ (mit der er Newtons Lichtphysik entgegentrat) für insuffizient. Heute ist sie hoch aktuell und man weiß, dass Goethe wahrnehmungspsychologisch gegen Newton im Recht ist. Wir empfinden Farben nicht als Spektralreihe, wir erleben sie, etwa als „edel“, als „schmutzig“ oder als „gemein“, wir verbinden sie symbolisch mit Gefühlen (Liebe [rot], Hoffnung

[blau], Neid [gelb] ... usw.), und wir erfinden sie mit eigenen Augen. All das kann man im Labor nachvollziehen, Goethe folgend etwa am wandhohen Fotoabdruck der ersten von 16 Tafeln (s.o.), mit denen er seine Farbtheorie erklärte und veranschaulichte (Abb. 5). Diese Tafel zeigt in 10 Bildern Licht- und Wahrnehmungsphänomene wie (u.a.) farbige Schatten, abklingende Nachtbilder, Doppelspiegelungen, Farberscheinungen von Flammen ... Zwei Bilder im Labor führen die wie Zauber anmutenden optischen Phänomene der Farbumkehr und der Farbverschiebung noch einmal eigens vor: Goethes Aquarell „Mädchen in umgekehrten Farben“ (Abb. 6) und Ueckers vier Aquarelle „Grüner Mond“ (Abb. 7: Günther Uecker, 2004).

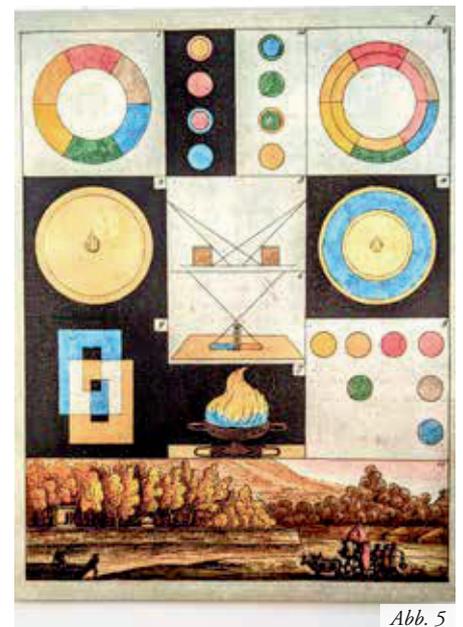


Abb. 5

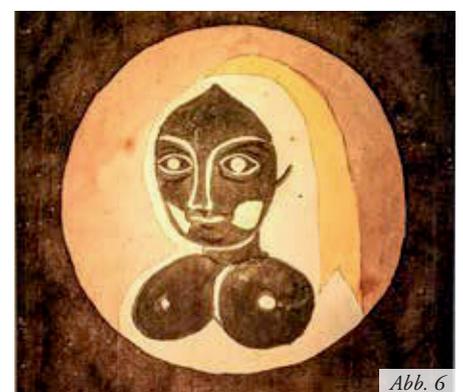


Abb. 6

Mit bzw. in seinem Aquarell hält Goethe fest, was er sah, als er in einem Wirtshaus lange ein hübsches Mädchen (schwarzes Haar, rotes Mieder, hell glänzendes Gesicht mit roten Wangen) angestarrt hatte, dann



Abb. 7

aber, als sie sich abwandte, sein Blick auf die weiße Wand hinter ihr fiel – er sah eine Farbumkehr. Macht der Besucher es ihm heute nach, fixiert das Bild für eine Weile und blickt dann auf die weiße Wand daneben, sieht er das Mädchen wieder farbig! Und *Ueckers Mondreihe*, wenn man denn jeden Mond lange anschaut (etwa v.r.n.l.), hält fest, wie sich Farben verschieben und vertiefen. – Man kann aber beide Aquarelle auch einfach ‚nur‘ schön finden (*Goethes Mädchenkopf* sieht dann graphisch hochmodern aus), und dabei sind *subjektive* Farbwahrnehmung und sinnliche Anmutung im Spiel.

An dieser Stelle dann doch ein schneller Blick in den Kunstpalast, hier auf ein Exemplar aus Richters berühmter Serie „1024 Farben“ (Abb. 8: *Gerhard Richter, 1974*). Angeblich decken diese „Farbfelder“ alle Farbtöne und Farbschattierungen ab; sie sind aber völlig emotionslos, sie sind gleichgültig, bar subjektiver Empfindung – da ist kein Farbzauber mehr. Für diesen noch einmal zurück ins Farblabor des *Goethe-Museums*, jetzt zu einem verblüffenden Experiment:

Die Anordnung besteht aus einer rotierenden farblosen Scheibe an der Wand und einem schwarzen Wasserbecken rechtwinklig darunter. Blickt man nun von der Scheibe (Abb. 9, Fotokollage oben) in das Becken, sieht man dort das Spiegelbild der Scheibe, und, Verblüffung: im Spiegelbild dreht sich die Scheibe gegenläufig und zeigt in Strahlen ein komplementäres Farbspektrum



Abb. 8



Abb. 9

(Abb. 9, Fotokollage unten)! Wie das optisch und physikalisch zugeht? – Leute, geht ins *Goethe-Museum*.

Text und Fotos: Gisela Miller-Kipp;  
Abb. 8: courtesy Museum Kunstpalast  
Düsseldorf

- 1 5. Sept. 2024 – 2. Febr. 2025; sie wurde bereits Monate voraus beworben (erste Pressemeldung im März), Eintrittskarten waren ab Juni erhältlich, seither läuft auch das Rennen um die Berichterstattung; lokal machte die Rheinische Post damit den Anfang (14. Juni, S. D1; 20 Juni, S. D1); Jan Wellem muss sich an diesem „run“ nicht beteiligen.
- 2 28. Juni – 01. Sept., verlängert bis 22. Sept.; Anlass: Goethes 275. und Traxlers 95. Geburtstag; kein Katalog, geplant ist ein kleiner Sonderband.
- 3 Sie wissen schon: Kollektivsubjekte werden hier vorliegend im hergebrachten grammatikalischen Geschlecht gebraucht; es schließt alle biologischen Geschlechter ein, „Gendern“ kann unterbleiben.
- 4 V. oben n. unten und jeweils v. links n. rechts: „Goethe am Ball“; Traxler zeichnete die in der Bewegungsgraphik geradezu umwerfende Bildfolge zur Fußball WM 2006; als Postkarte im Goethe-Museum erhältlich. Mit diesem Wandfries war in der Rheinischen Post auch eine Würdigung Traxlers anlässlich der Ausstellung aufgemacht (R.P., 29.06.2024, S. D2).
- 5 Unter den vielen Auszeichnungen für sein graphisches Werk ist auch die Goethe-Medaille der Stadt Frankfurt a.M.
- 6 Terrakotta-Miniatur; das ikonische Doppelstandbild (Bronze von Ernst Rietschel) wurde 1857 eingeweiht, die Miniatur ist mithin in die 2. Hälfte, 19. Jh. zu datieren; sie weist gegenüber dem Original markante Veränderungen auf, am auffälligsten: der Lorbeerkranz des Ruhms; verkippt und beige angestrichen, scheint er verdorrt oder ist missglückt; da kann, wer mag, trefflich herumdeuten.
- 7 Eine der berühmten RGB-Drehscheiben (nach den Primärfarben Rot, Gelb, Blau), die der Schweizer Künstler Andreas Hofer ersann, um additive Farbmischungen vorzuführen; auf der Abb. wird diese Drehung soeben von befugter Hand angehalten.
- 8 Die interaktiven Experimente und Installationen entstanden in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Johannes Grebe-Ellis (Bergische Universität Wuppertal).
- 9 Seinerzeit ausgelöst durch die „Entdeckung“ der uns nicht sichtbaren Farben Infrarot und Ultraviolett.

## Düsseldorf: Gestern und heute

### Konrad-Adenauer-Platz

Die Geschichte dieses Platzes ist eng mit der Entwicklung des Düsseldorfer Hauptbahnhofes und seines historischen Vorgängers, des alten Hauptbahnhofs, verflochten. (Abb. 1)

Dieser wurde am 1. Oktober 1891 als Düsseldorfer „Central Personen Bahnhof“ eröffnet. Mit dem Zentralbahnhof entstand der Wilhelmplatz, welcher nach dem Kaiser *Wilhelm I.* genannt wurde und im Jahre 1967



Abb. 1: Wilhelmplatz mit Bahnhof 1900



Abb. 2: Konrad-Adenauer-Platz 1913

in Konrad-Adenauer-Platz (Abb. 2) umbenannt wurde.

Im Zuge der Entwicklung der Friedrichstadt war es notwendig geworden, den Bergisch-Märkischen Bahnhof der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Gesellschaft am Graf-Adolf-Platz und den Köln-Mindener Bahnhof der gleichnamigen Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft am Ende der Königsallee aufzugeben. Dazu hatte *Josef Stübben* in seinem Gutachten aus dem Jahre 1885 die Aufgabe der zwei Bahnhöfe zugunsten des neu zu erstellenden Bahnhofs vorzuschlagen. Dadurch wurden die bis dahin getrennten Schienentrassen der konkurrierenden Eisenbahngesellschaften zusammengeführt. Dies war um so leichter, als Preußen 1880 die Bahngesellschaften verstaatlicht hatte.

*Stübben* (1845 – 1936) war Architekt und machte sich einen großen Namen bei der Entwicklung von Stadtzentren, vorwiegend vor dem Ersten Weltkrieg. Besonders in Köln hat der die Stadtentwicklung durch seine Gutachten stark beeinflusst.

Als Vorplatz des Bahnhofs gingen als Knotenpunkt viele Straßen in alle Himmelsrichtungen. Als „Wilhelminischer Schmuckplatz“ wurden die Platzkanten mit vielen bedeutenden historisch gestalteten Geschäftsbauten: Hansahaus (1900-1902), Hotel „Düsseldorfer Hof“ (1901), Bahnhof-Hotel (1913) (Abb. 3) Kaiserliches Postamt (1897-1912) bebaut.



Abb. 3: Bahnhof-Hotel 1913

Mit dem Neubau des Hauptbahnhofes (1932-1936) erhielt der Platz auf seiner Ostflanke eine Umgestaltung durch eine sachliche Backsteinfassade mit Turm.

Durch den Zweiten Weltkrieg wurden diese Pläne verhindert. Am 12. Juni 1943 wurden durch einen Luftangriff viele Gebäude am Rand

des Platzes beschädigt und zerstört. An der Südwestecke des Platzes setzte ein rascher Wiederaufbau im Stil der Nachkriegsmode ein, (Abb. 4) die Grundstücke im restlichen Teil wurden erst in den 1980er Jahren bebaut. Als Vorplatz des Hauptbahnhofs wurde er durch Straßenbahn-Haltestellen der Rheinbahn, durch Bushaltestellen, Taxivorfahrten, Bike-and-ride-Anlagen und Parkplätze sowie von Fußgängern geprägt, da die Platzanlage als einer der Hauptknotenpunkte des öffentlichen Personenverkehrs der Landeshauptstadt genutzt wird. (Abb. 5) Unterquert wird der Platz vom Innentunnel der Stadtbahn (U-Bahn).



Abb. 4: Konrad-Adenauer-Platz 1967



Abb. 5: Konrad Adenauer Platz 2024

Seit dem Frühjahr 2018 wird an dem nächsten großen Wandel für den Platz gearbeitet. Pläne zwischen Stadt und Bundesbahn wurden gemacht und immer wieder verworfen. Neueste Pläne (RP vom 24.2.2024) sehen vor, dass der Platz vorwiegend für Fußgänger genutzt wird, die Straßenbahnhaltestellen sollen an den Rand verlegt, die Bahnen in ihrer Fahrtrichtung jeweils vor dem Fußgängerübergang zum Stehen kommen und die Kurzzeitparkplätze für Fahrzeuge reduziert werden. Für Fahrräder soll der Platz besser an das Radhauptwegenetz angeschlossen werden. Überdies soll eine Tiefgarage Autos und Fahrräder in einem noch zu erstellenden Hochhaus aufnehmen. Abgeschlossen sein sollen diese Arbeiten laut der Bahn im Jahre 2032!

Text: H. Wolf

Abbildungen: Stadtarchiv Düsseldorf

Quellen: Wikipedia Düsseldorf Hauptbahnhof LZ.: 23 Juli 2023

Wilhelmplatz: RP Aug. 2018

Weniger Plätze vor dem Hbf: RP 8. Jan 2024



## Rundgang „Rund um den Uhrenturm“

Trotz der gleichzeitigen EM-Spiele und dem angekündigten Unwetter kamen 7 Gäste zum ersten Rundgang als Kooperation der *Alde* und der „Düsseldorf-Alte-Ansichten“ von *Frank Leuwer* zum Uhrenturm. Bis auf 2 Gäste kannte auch niemand den Turm von innen. Leider fiel der Bass mit feuchter Nase aus, aber *Frank Leuwer* konnte den Besichtigungspart auch übernehmen. Dank des Info-Materials konnte auch reichlich Werbung für die Arbeit der *Alde* gemacht werden. Pünktlich um 17:15 Uhr ging es auf den Rundgang. Zunächst entlang der Sohnstr, entlang des ehemaligen Haniel & Lueg Geländes. Hier traf man bei den Straßennamen auf viele Düsseldorfer Künstler und auch auf den Vampir von Düsseldorf (*Peter Kürten*), der hier eines seiner fürchterlichen Verbrechen ausübte. Mit einem Abstecher zum Hungerturm (Rest des ehemaligen Trappistenklosters) und der dort angebrachten Plakette der *Alde* überquerte man die Grenzen nach Düsseldorf. Über den Mittelpunkt der Stadt (*Peter-Janssen-Str.*) ging es

zum ehemaligen Engerhof und der Geschichte der Fortuna. Am Hellweg erinnerte man an den „Robin Hood“ von Flingern, *Graf Mocca von Tonelli*, bevor es über die Schlüterstr., mit den Erinnerungen an den Bahnhof und der vielen dort ansässigen Unternehmen zurück zum Uhrenturm ging. Nach zwei Stunden und etwa fünf Kilometern waren die Gäste begeistert und dankbar für die vielen Informationen. *Frank Leuwer* wies auf sein Sozialprojekt des Monats hin und konnte so 65 Euro an Spenden für KRASS e.V. einsammeln. Die Vorsitzende des Vereins, *Claudia Seidensticker*, 2022 noch zur Düsseldorferin des Jahres ausgezeichnet, war eine der Geschädigten des fürchterlichen Brandes schräg gegenüber des Uhrenturms, wo auch vier Menschen ihr Leben ließen. Sie verlor bei dem Unglück ihr Hab und Gut.

Text: Frank Leuwer

## Monatsabend: Vortrag „Oberkasseler Brücke“

Am 23. Mai hielt unser Mitglied und der Geschichtswerkstatt, *Frank Leuwer*, einen Vortrag über die Geschichte der Oberkasseler Brücke von den Anfängen bis zur heutigen Brücke.

Für die knapp 20 Anwesenden Alde-Mitglieder war es ein sehr informativer und interessanter Vortrag, gespickt mit vielen Fotos und „Dönekes“.

Alle Besucher der Veranstaltung waren erstaunt, was der Vortragende über die Rheinquerung vom Anfang mit der Fähre über die Schiffsbrücke bis zur heutigen Brücke zusammengetragen hatte.

Noch lange wurde über das Thema diskutiert. Ein wertvoller Beitrag über die Düsseldorfer Geschichte.

Eine Abhandlung des Vortrages ist im vorliegenden Jan Wellem abgedruckt und wird allen Mitgliedern und Lesern empfohlen.

Text, Foto: H. Wolf



**NINA WIPPERMANN HÖRSYSTEME**



**FÜR SIE IN GERRESHEIM**

NINA WIPPERMANN HÖRSYSTEME  
 Benderstr. 86 | D-40625 Düsseldorf | Tel. 0211 29 36 44 66  
[www.wippermann-hoersysteme.de](http://www.wippermann-hoersysteme.de) | [info@wippermann-hoersysteme.de](mailto:info@wippermann-hoersysteme.de)



## Bericht des Archivars

Die Alde können wieder einige Neuerwerbungen ihr Eigen nennen:

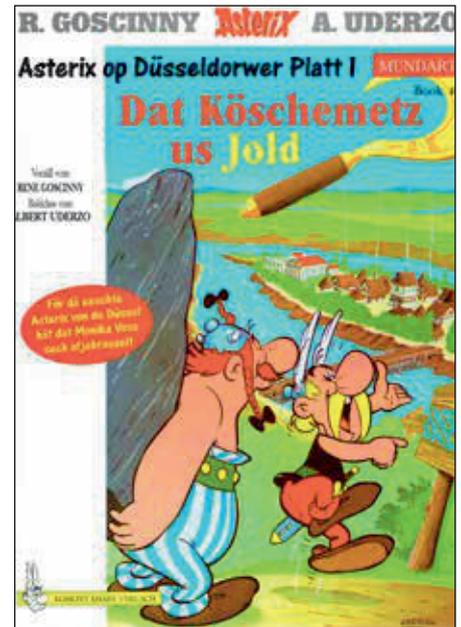
So hat unser Alde-Mitglied *Peter Feuser* folgendes Heft gespendet: „Asterix op Düsseldorf Platt 1 – Dat Köschemetz us Jold“, übersetzt von **Monika Voss**.

Auch unser Alde-Mitglied *Gerd Schlüter* war spendabel. Er übergab mir eine „Wagenladung“ mit Büchern und anderen Vereins-

heften. Als besonderer Teil der Spende waren eine große Anzahl Jan Wellem-Hefte dabei. So konnte eine große Lücke des Jan Wellem aus den Jahren 1974 – 1985 geschlossen werden. Vielen Dank an die beiden Spender!

Ich würde mich freuen, wenn durch Spenden weitere JW und andere Bücher über Düsseldorf unser Archiv erweitern.

Text: Volker Engels, Archivar



## Monatsabend: Denkmalpatenschaften

Thema am 27. Juni 2024 beim Monatsabend war der Vortrag über die Denkmalpatenschaften, die die *Alde Düsseldorfer* ins Leben gerufen hatten. Seit dem Ausscheiden von unserem ehemaligen Baukurators, *Guntram Schoenitz*, war in dieser Hinsicht kaum noch etwas geschehen.

Der Baas und seine Vorstandskollegen hatten schon lange die Idee zur Wiederbelebung dieser Denkmalpatenschaften. Sinn, Zweck und Stand der Dinge waren Thema des Vortrages, den der Baas ausgearbeitet hatte, der aber wegen Krankheit des Baas von H. Wolf vorgetragen wurde. Außerdem sollten Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie das Thema wiederbelebt werden kann.

Aber bevor die Möglichkeiten diskutiert, bzw. vorgetragen wurden, gab es erst eine kurze Einführung zum historischen Kontext und zum Stand der Denkmalpatenschaften.

Auslöser für die Übernahme von Denkmalen durch Paten, also Privatpersonen, Vereine, Firmen und Institutionen, war das wiederholte (sechsmal) Herausbrechen des fünf Meter langen Speeres an der Tritonengruppe am Kö-Graben.

Am 26. August 1983 verkündete der damalige Baas, *Leopold Theisen*, dass sich die Alde-Bürgergesellschaft dafür einsetzt, Denkmalpatenschaften zu fördern.

„Statt ständiger Klagen schlagen wir vor, dass die Bürger dieser Stadt, Firmen und auch ansässige Vereine Patenschaften für die Denkmale übernehmen und sich verpflichten, im Rahmen ihrer Möglichkeiten

dafür zu sorgen, dass die Denkmale in intaktem und restaurierten Zustand verbleiben bzw. versetzt werden.“

Die Patenschaft sollte die regelmäßige Reinigung und gegebenenfalls die Meldung von Zerstörungen an die Stadt Düsseldorf einschließen. Damit war das Programm definiert. Der Oberbürgermeister übernahm die Schirmherrschaft.

Insgesamt konnten bis 2009 166 Patenschaften vermittelt werden, wobei die Alde die stärksten Förderer waren. Alle Patenschaften aufzuzählen würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen. Hier nur einige Beispiele von 15, die die Alde übernommen haben:

- Wiederherstellung des barocken Portalgesimmschmuckes am Gruppello-Haus mit den Büsten des Artemis und der Aphrodite
- Grabbe Denkmal im Hofgarten neben dem Opernhaus
- Platte des Stadtmittelpunktes Peter-Janssen-Straße in Düsseldorf
- Schmied mit Knabe, Teil des ehem. Moltke Denkmals vor dem Justizministerium

Wie schon erwähnt ist in den letzten Jahren die Idee der Übernahme von Denkmalpatenschaften eingeschlafen.

Was also ist zu tun, um diese gute Idee wiederzubeleben?

Der Baas und der Baukurator sind übereingekommen, sich federführend dieser Idee anzunehmen und voranzutreiben und sie haben bereits Kontakt zur Stadt aufgenommen.

Vorab ist der jetzige Stand der Denkmalpatenschaften zu klären bzw. aufzuzeichnen.

1. Eine Aufstellung der Denkmale und ihrer Paten ist zu erstellen.
2. Es ist zu klären, ob die Patenschaft noch existiert, bzw. die Paten müssen auf ihre Patenschaft aufmerksam gemacht werden.
3. Für Denkmale, bei denen kein Pate mehr existiert, muss ein Nachfolger gefunden werden, der die Aufgabe übernimmt.
4. Für weitere Patenschaftsübernahmen sollte geworben werden.

Natürlich kann der Baas und der Baukurator diese große Aufgabe nicht alleine schaffen. So werden Alde-Mitglieder gesucht, die sich bereit erklären, an dieser großen Aufgabe mitzuwirken.

**Packen wir es an!**

Text: H. Wolf

Foto: R. Purpar (Kunststadt Düsseldorf, 1996)

*Oberer Reihe v.l.n.r.:* Guntram Schoenitz, Hans-Dieter Wehenkel, Herbert Lipp, Heinrich Spohr (Baas), Wilhelm Hillesheim.  
*Untere Reihe v.l.n.r.:* Günter Ehrig, Dieter Felder, Gerhard Theisen (Vizebaas), Horst Stiehl, Johanna Jordan, Klaus Peter Pohl





# Stiftungsfest



Abb. 1: Gäste

Einer inzwischen über 100-jährigen Tradition folgend wurde unser Stiftungsfest in diesem Jahr am 18. August begangen. Das Wetter war angenehm: Sonne, aber nicht zu heiß; perfekte Bedingungen für einen schönen Nachmittag.

So trafen sich nahezu 30 Festgäste der *Alde* zu einem gemütlichen Zusammensein vor dem Schießstand der Bilker Schützen, bzw. vor dem Vereinsheim „Goldene Mösch“. Die Kuchen hatten die *Alde* selbst gebacken und auch für das abendliche Grillen waren verschiedene Salate von den Mitgliedern bereitgestellt worden. Tische und Bänke waren aufgestellt und fein dekoriert worden. (Abb. 1)

Nachdem das üppige Kuchenbuffet gestürmt worden war, kam der eigentliche Höhepunkt des Nachmittages, das Ausschießen des neuen Gesellschaftskönigs. Für die derzeitige Königin, *Carmen*, war nun das „letzte Stündlein“ ihrer Regentschaft angebrochen, und sie war gespannt darauf, wie auch alle Anwesenden, wer wohl ihre Nachfolge antreten wird.

Und jetzt wurde es spannend: Wer holt die nun aufgelegte Scheibe herunter und wird neuer Gesellschaftskönig?

Bereits beim 15. Schuss holte sich der „alte Jägersmann“ *Georg Platthaus* diesen Titel. (Abb. 2) Großer Jubel! Schon im Jahre 2014, also genau vor 10 Jahren, hatte er die Ehre die Königskette tragen zu dürfen.



Abb. 2: Georg Platthaus

Da *Georg Platthaus* schon das Pfand: linker Flügel, geschossen hatte, musste nun ein neuer Pfänderschütze ermittelt werden. Dies gelang *Eduard Haag* mit einem gezielten Schuss.

Beim anschließenden Abschreiten der alten und der neuen Majestät durch das Spalier der Festgäste wollte der Jubel kein Ende nehmen. Natürlich erhielten sie auch den wohlverdienten Blumenstrauß. (Abb. 3)

Freuen wir uns auf den Jahreskommers bei dem *Carmen I.* verabschiedet und *Georg II.* in seine Amtszeit eingeführt wird.

Nun konnten sich alle Teilnehmer dem inzwischen vorbereiteten Grillbuffet widmen. Bei einem dazu gereichten Kaltgetränk verging der Tag wie im Fluge.

Es war ein schönes Fest mit großem Dank an alle, die sich für die Organisation, sowie die Bereitung von Kuchen und Salaten eingesetzt haben.

Text, Foto: H. Wolf



Abb. 3: Könige

Zuerst wurde nach dem üblichen Prozedere die Pfänder ausgeschossen:

Kopf:	Gesellschaftskönigin <i>Carmen Hillebrand</i> in der 2. Runde
re. Flügel:	<i>Thomas Perlick</i> , 4. Runde
li. Flügel:	( <i>Georg Platthaus</i> 7. Runde), <i>Eduard Haag</i>
Schwanz:	<i>Volker Engels</i> 8. Runde
Klotz:	<i>Ilona Kellersmann</i> 10. Runde

# Das Zigeunerleben war nicht lustig, auch nicht in Düsseldorf

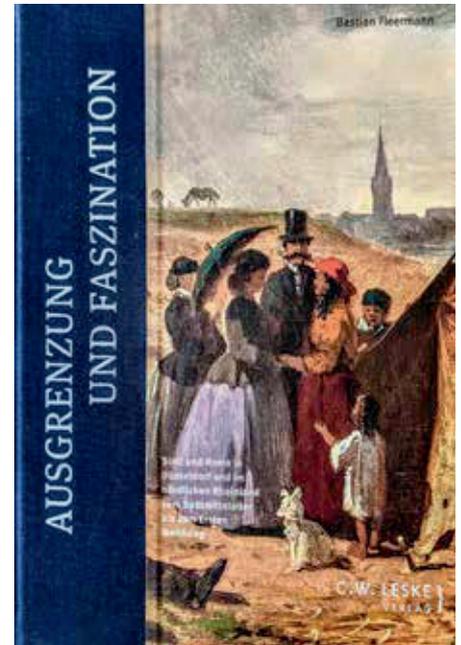
**A**nzuzeigen ist eine historiographische Pionierleistung\*: *Bastian Fleermann* hat die erste Geschichte der „Zigeuner“<sup>1</sup> als „kursorischen Überblick über die *Sinti* und *Roma* und ihre Lebensbedingungen in Düsseldorf und Umgebung“ vorgelegt (S. 11), bislang hatten sie „in der Stadtgeschichtsschreibung so gut wie keinen Niederschlag gefunden“ (S. 10); wie überhaupt die Geschichte der *Sinti* und *Roma* mit Ausnahme der NS-Zeit noch kaum erforscht ist. Dieser „Überblick“ ist ein überaus materialreiches Kaleidoskop der Beziehung zwischen der bürgerlichen Mehrheitsgesellschaft der ‚Deutschen‘ und den durch ihre Lande, hier also durch Düsseldorf und umliegende Ortschaften ziehenden „Zigeuner“ der Ethnie *Sinti* und *Roma* – eine dramatische Folge von amtlichen und institutionellen, individuellen und kollektiven Vorgängen, Handlungen und Taten, alle im direkten Zitat oder als Bericht wiedergegeben; dazu sind viele der zugrundeliegenden Quellen (amtliche Dokumente, öffentliches Schrifttum, Bilder, Graphiken) beigelegt. Hinter dieser Dokumentation steht eine enorme Rechercharbeit; sie ist im Verzeichnis der ausgeforschten Archive und der dort vorgefundenen Materialien nachzulesen (S. 202–205); das Verzeichnis ermöglicht auch Anschlussforschung an den vorliegenden Band.

Die erste Geschichte also der „Kontakte und Konflikte zwischen einer Minderheit und einer Mehrheit“ (S. 10) folgt einseitig der Perspektive der Mehrheit, die Gegenperspektive der Minderheit fehlt: die *Sinti* und *Roma* haben ihre Geschichte bislang nicht niedergelegt. Sie, die vorliegende Dokumentation, beginnt Mitte des 15. Jahrhunderts mit den Schutz- und Geleitbriefen territorialer Herrscher; zitiert werden diejenigen des Herzogs *Gerhard von Jülich-Berg*<sup>2</sup>, sie sind zugleich die Ersterwähnung von *Sinti* und *Roma* in Düsseldorf, der Haupt- und Residenzstadt des Herzogtums; die anfängliche Duldung schlug schon ein halbes Jahrhundert später in Ausweisung und Verfolgung um. – Die Dokumentation endet mit der „Bekämpfung des Zigeunerwesens“ im

späten Kaiserreich“ (S. 171 ff.). Zitiert wird hier die unsägliche preußische „Anweisung zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens“ vom 17. Febr. 1906. Dieser ministerielle Erlass deckte unzählige polizeiliche Übergriffe auf *Sinti* und *Roma* und verlieh der tief sitzenden bürgerlichen Verachtung gegen das „fahrende Volk“ und dessen „braune Gesellen“ einen amtlichen Anstrich. Berichtet wird dazu ein Ausnahmefall: in Gerresheim hatten sich zu Unrecht eben verhaftete und mit Geldstrafen belegte Pferdehändler einer *Roma*-Familie erfolgreich vor Gericht gewehrt.<sup>3</sup>

Im vorgelegten „Überblick“ zeigt die Geschichte der *Sinti* und *Roma* eine einzigartige historische Dialektik zwischen „Ausgrenzung und Faszination“ (Buchtitel), zwischen wohlwollender amtlicher Duldung und repressiver amtlicher Bekämpfung, zwischen Handelsaustausch und kommerziellem Boykott, zwischen folkloristischer Aneignung und neidbesetzter aggressiver Abwehr. Diese dialektischen Wendungen wie deren einzelne historische Stadien werden von *Fleermann* sorgfältig herausgestellt und kommentiert, wobei er unterschiedliche historiographische Ansätze (institutionsgeschichtliche, wirtschaftsgeschichtliche, mentalitätsgeschichtliche) pflegt – das ist außerordentlich aufschlussreich.

Für die stereotype Wahrnehmung, für die Klischees vom „Zigeuner“ und vom „Zigeunerleben“, die dabei entstanden, und die es bis heute gibt, steht das Umschlagbild<sup>4</sup> des Bandes als die „Begegnung zweier Welten“ (S. 9): wohlanständiges Bürgertum (es wohnt auf der rechten Rheinseite, s. Kirchturm St. Lambertus) hat sich in ein ärmlich-zerlumptes Zigeunerlager (auf der linken Rheinseite!) begeben, um sich von einer „schönen Zigeunerin“ aus der Hand lesen zu lassen – schön ausgedacht: so wollte man das „fahrende Volk“ sehen!<sup>5</sup> Bringt mich zuletzt zur Materialität des Bandes: Halbleinen, Fadenheftung, Lesebändchen, den Fingern schmeichelndes Papier (Condat matt Périgord, 135 gr.<sup>6</sup>) und Abbildungen von hervorragender Qualität – man nimmt den Band schon



von daher gern zur Hand, was für die Lese-  
freude und mit ihr für nachhaltige Lektüre  
dieses beeindruckenden historischen „Über-  
blicks“ nicht ganz unwichtig ist.

Text und Titelcover: Gisela Miller-Kipp

- \* *Fleermann, Bastian* (2024): *Ausgrenzung und Faszination Sinti und Roma in Düsseldorf und im nördlichen Rheinland vom Spätmittelalter bis zum Ersten Weltkrieg*. Düsseldorf: C.W. Leske. 215 S., ISBN 978-3-946595-42-7.
- 1 „Zigeuner“ ist eine Fremdbezeichnung mit vielen Wortvariationen, *Fleermann* geht ihnen genau nach; zudem listet er die „Untergruppen und Teilethnien der Europäischen Roma“ (24 Verbände) mit ihren jeweiligen Lebens- und historischen Herkunftsfgebieten auf (S. 200 f); die *Sinti* sind die Teilethnie, die vorwiegend durch Deutschland zogen.
  - 2 Die drei Schutzbriefe des Herzogs (1443, 1448, 1454) sind jeweils im Faksimile und in Reinschrift bzw. in hochdeutscher Übersetzung (1454) beigegeben.
  - 3 Gerichtsbericht in: *Düsseldorf-Gerresheimer Zeitung*, 29.03.1913.
  - 4 *Emil Volkers* (1831–1905): „Zigeunerlager vor Düsseldorf“, undatiert; Bildausschnitt; im Band vollständig wiedergegeben.
  - 5 Man darf unterstellen, dass der Maler durchaus am Verkauf seines Bildes interessiert war.
  - 6 Für diese Auskunft danke ich dem Woeste Druck, Essen.



# Geburtstage

(ab 25 alle fünf Jahre bis 75, dann jährlich)

## September

03.09. Wolfgang Ungermann	77
04.09. Manfred Hebenstreit	77
06.09. Gerhard Mayer	75
08.09. Wernfried John Rabe	78
09.09. Fredrick Fuest	78
09.09. Annelott Kaiser	81
18.09. Heinz Soth	80
19.09. Hans-Dieter Wehenkel	78
20.09. Hans Ifang	83
24.09. Uwe König	55
25.09. Klaus-Dieter Bröchler	70
25.09. Heinrich Spohr	84
29.09. Gernot Stens	76
30.09. Guntram Schoenitz	84

## Oktober

03.10. Jürgen Gnida	76
03.10. Helmut Schillians	87
06.10. Michael Hessel	79
09.10. Daniel Bach	55
17.10. Hans Joachim Castrup	84
18.10. Jürgen Fulde	84
19.10. Michael Meyer	60
21.10. Christoph Klose	55
30.10. Karl Hartnack	91

## November

02.11. Gabriele Härtwig	76
03.11. Bernhard Peter Thibol	65
04.11. Frank Leuwer	60
19.11. Lothar Lindenau	82
20.11. Günther Kosberg	97
21.11. Hans-Werner Mertens	89
24.11. Hans-Jörg Pitschmann	82
24.11. Margret Tüffers-Tsamourtzis	86
26.11. José Roberto Lachs	81
26.11. Horst Opper	85

An alle Leser, die noch nicht Mitglied bei den „Alde“ sind:

## WERDEN SIE MITGLIED!

Sie sind interessiert

- an unserer Stadt, deren Geschichte, Gegenwart und Zukunft
- an Kultur, Tradition, Geselligkeit und Mundart
- an Ausflügen, Führungen und Besichtigungen
- an kostenlosen Erhalt des JAN WELLEM?

Dann

## WERDEN SIE MITGLIED!

Jahresbeitrag EURO 45,-

Anmeldungen über Tel. 93 67 86 06.  
Wir freuen uns auf Sie!



## Anmeldungen für ALLE Veranstaltungen: Über die Internetseite „Alde Düsseldorf“, die WhatsApp-Gruppe: Neues von „Üere Alde“

In dieser Gruppe „Neues von Üere Alde“ werden, neben dem Internet-Auftritt, kurzfristige Termine und Anderes bekanntgegeben. Viele Mitglieder sind bisher der Gruppe beigetreten. Falls Interesse besteht, so kann sich jedes Mitglied der Gruppe anschließen. Einfach mit dem Baas in Verbindung setzen (Geschäftsstelle: 0211 - 93678606 oder E-Mail: baas@alde-duesseldorf.de)

### Impressum „Jan Wellem“:

Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft von 1920 e.V.  
Grafenberger Allee 300 (Uhrenturm), 40237 Düsseldorf  
Tel.: 0211 - 93678606, Fax: 0211 - 93678609  
E-Mail: janwellem@aldeduesseldorf.de

Redaktion:  
Heribert Wolf, Rolf Lenz und Norbert Knöbel

Verteilung:  
Mitglieder, Vereine, Rat und Verwaltung der Stadt,  
Schulen, Institutionen und Firmen

Anzeigenakquisition: Baas Rolf Lenz  
Tel.: 0211 - 93678606, Fax: 0211 - 93678609  
E-Mail: baas@alde-duesseldorf.de

Anzeigen und Druck:  
Rolf Lenz, Norbert Knöbel und Thomas Perlick  
E-Mail: baas@alde-duesseldorf.de

Bankkonten:  
Stadtsparkasse Düsseldorf  
IBAN: DE13 3005 0110 0014 0472 29  
BIC: DUSSEDDXXX

Volksbank Düsseldorf Neuss eG  
IBAN: DE28 3016 0213 1100 6230 10  
BIC: GENODED1DNE

Gestaltung:  
herich medienservice  
Inh. Patricia Herich  
Scheiffgenweg 28, 47809 Krefeld  
Tel.: 02151 - 327 30 88  
E-Mail: patricia@herich-medienservice.de

Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere dürfen Nachdruck, Vervielfältigungen auf Speichermedien, Verbreitung und Aufnahme in Online-Dienste und Internet, ect., nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung und Genehmigung der Redaktion, erfolgen. Für alle Beiträge gilt: Die Redaktion behält sich vor, Artikel und Beiträge aus redaktionellen Gründen zu kürzen. Die mit Namen versehenen Artikel und Beiträge geben nur die persönliche Meinung der Autoren wieder und nicht zwangsläufig die von Herausgeber und Redaktion.

# Perlick

KÜCHEN KONZEPTE



KÜCHEN IN PERFEKTION – UNSERE LEIDENSCHAFT.

KÜCHEN | KONZEPTE | PERLICK

Moerser Straße 44 - 48  
40667 Meerbusch

Telefon: 02132.755359

Fax: 02132.756834

**LEICHT**<sup>®</sup>

info@kuechen-perlick.de | www.kuechen-perlick.de

# Unsere Veranstaltungen



September – Dezember 2024

- Änderungen vorbehalten -



**Sonntag 8. September 11.00 – 17.00 Uhr Uhrenturm**

Tag des offenen Denkmals

Mit Eröffnung der Ausstellung Agnieszka Lorenz

(Spektrum 76 Düsseldorfer Künstlerkreis e.V.) und

Führung „Flingern-Nord“ Rund um den Uhrenturm, Führer: Frank Leuwer, Geschichtswerkstatt

**Sonntag 15. September 11.00 – 17.00 Uhr Aktionsfläche am Corneliusplatz**

Tag der nachhaltigen Mobilität

Die Alde präsentieren sich mit dem Thema Radschlagen und einem Quiz.

**Donnerstag 24. Oktober 19.30 Uhr „Zum Schlüssel“**

Monatsabend Die jüdischen Volksschulen im Regierungsbezirk Düsseldorf 1815 – 1942,

Referentin Prof. Gisela Miller-Kipp

**Samstag 26. Oktober 19.30 Uhr Tonhalle**

Konzert der Camerata Louis Spohr

**Samstag 2. November 19.30 Uhr „Uerige Rittersaal“**

Der Jahreskommerz mit Inthronisierung der neuen Majestäät,

Alde Quiz, Rahmenprogramm

**Freitag 8. November 19.30 Uhr „Grillrestaurant Haucks“**

Martinsgans-Essen

**Mittwoch 20. November „St. Lambertus“ Düsseldorf Altstadt**

Gedenkgottesdienst mit anschließenden Abtrunk

**Donnerstag 5. Dezember 19.30 Uhr „Zum Schlüssel“ Saal**

Nikolaus-Abend mit Versteigerung Riesenweckmann

**Sonntag 15. Dezember 14.00 – 18.00 Uhr Uhrenturm**

Weihnachtssingen bei Glühwein, Kaffee, Kakao und Plätzchen